

# DA Z Deutsche Apitherapie Zeitung



Jahr 2 / Ausg. 3 / Juli - September 2000

## Apitherapie für alle



**Autor: Dr. Stefan Stangaciu**

Umfang: 120 Seiten

Herausgeber: Haug Verlag

ISBN 3-8304-2031-5

Preis: 24,80 DM + Versandkosten

**Sie können das Buch bei uns bestellen!**

Mit dem neu erschienen Buch „Sanft heilen mit Bienenprodukten“ wird deutlich, daß die Apitherapie langsam ihr Schattendasein verläßt. Die Autorin des o.g. Buches, Elfi Hartenstein, begann nämlich aufgrund eigener positiver Erfahrungen über die Apitherapie zu recherchieren. Während ihrer Arbeit ist sie dann mit Dr. Stefan Stangaciu vom Deutschen Apitherapiebund zusammengetroffen, der dann Co-Autor des Buches

wurde. Besonders bemerkenswert ist, daß dieses Buch vom renommierten HAUG-Verlag - der zu der MVH Medizinverlage Heidelberg - Gruppe gehört und der viele Standardwerke der Schulmedizin vertreibt - verlegt wird. Trotz aller Skepsis die von Schulmedizinern gegenüber der Apitherapie immer wieder geäußert wird, scheint also der Verlag nicht zu befürchten, daß sich dieses Buch nicht verkaufen läßt. Alles in allem kann man sagen, daß dieses Buch sehr gut gelungen ist. Es gibt zwar viele Bücher über Apitherapie, aber dieses kann wirklich jedermann - auch Nichtimkern - empfohlen werden, weil es alles in klar verständlichen Worten erklärt: es ist informativ und als praktischer Ratgeber zu benutzen, weniger ein wissenschaftliches Werk. Mit dem geringen Preis von DM 24,90 wird deutlich, daß es wirklich ein Buch ist, daß die Apitherapie allen näherbringt. Das Buch ist so aufgeteilt, daß es nach einer allgemeinen Einführung über Apitherapie und deren Prinzipien die sechs Bienenprodukte Honig, Pollen, Propolis, Gelee Royal, Bienenwachs und Bienengift behandelt, in dem die Herkunft, die Gewinnung, die Eigenschaften und die Anwendungsformen aller Produkte beschrieben wird. Der zweite Teil des Buches umfasst das Kapitel „Krankheiten und ihre Behandlung mit Bienenprodukten“. Hierin sind ganz konkrete Anweisungen für viele Krankheiten enthalten, bei denen die Apitherapie auch in der Selbstbehandlung erfolgreich eingesetzt werden kann, z.B. bei den Krankheiten Asthma, Bronchitis, Gürtelrose, Neurodermitis, Morbus Crohn, Mund- und Rachenentzündungen, Parodontose, Frauenleiden u.v.m.

## Aktuelles

Vom 06.10. bis 08.10. 2000 wird am Rottaler Bienenhof ein Apiseminar mit dem Thema: „Hilfe aus der Apotheke der Bienen“, Apitherapie, neue Behandlungsmethoden, vorbeugende naturheilkundliche Medizin veranstaltet.

Interessenten setzen sich am besten direkt mit Joachim Polik, Schwaim 1, 94086 Griesbach, Tel.: 08532 / 921022, Fax: 08532/921784, e-Mail: HP-Polik@t-online.de in Verbindung. Für den 19. November ist ein Apitherapieseminar im nordbayerischen Raum geplant. Folgende Themengebiete sollen in Vorträgen und Lehrveranstaltungen behandelt werden:

- die rechtlichen Aspekte beim Verkauf von Apitherapieprodukten

- die praktische Anwendung der Apitherapie (Dr.med. Stefan Stangaciu)

Bei Fragen oder Anregungen (eine genauere Beschreibung finden Sie in unserer nächsten Zeitschrift) wenden Sie sich bitte an unseren 2.Vorsitzenden, Arno Bruder.

Neueste Mitteilungen aus der Forschung:

**Herpes genitalis: Propolis besser als Acyclovir?**  
Ukrainische Ärzte randomisierten 90 Frauen mit Herpes genitalis in drei Gruppen. Gruppe 1 wurde mit Propolis (Bienen-

*weiter auf Seite 8*



## STELLUNGNAHME DER DEUTSCHEN ZUR HONIGQUALITÄT

Vortrag anlässlich der Apimondia von **H. DUISBERG**, Institut für Honigforschung, Stresemannstr. 33, 28 Bremen

Die Bundesrepublik Deutschland ist seit ein paar Jahren das grösste Honigimportland der Welt. So ist es verständlich, dass manche Honigerzeugungsländer sich über die Anschauungen informieren wollen, welche sich in diesem Land für die Qualitätsbeurteilung von Honig entwickelt haben. Ja, ich möchte noch hinzufügen und welche für den ungeahnten Konsum-Aufschwung von 8 auf 58.000 to. innerhalb von 10-15 Jahren die Ursachen waren.

Ich wurde daher von der Kongressleitung gebeten, über das Thema: „Enzyme, contents und quality of Honey“ zu berichten.

Diese Formulierung enthält das Kernproblem, aber sie umreisst den Fragekreis nicht vollständig.

Ich hoffe daher, dass es begrüsst werden wird, wenn ich zunächst die Anschauungen vieler deutscher Verbraucher kurz erläutere, welche uns zu einer Unterscheidung der Honigqualitäten nach anderen als den äusseren Eigenschaften wie Farbe, Geruch, Aroma und Sonstigen geführt haben.

Im zweiten Abschnitt werde ich einige analytische Anforderungen kurz beschreiben, die sich daraus ableiten und im dritten Teil gewisse Vorstellungen vom Zusammenhang zwischen Enzymgehalt und Honigqualität, welche in Deutschland, diskutiert werden, kurz darlege. Über diese Beziehungen sind von Duisberg und Hadorn genaue zahlenmässige Unterlagen an Hand von ca. 1650 Honigemustern in den Mitteilungen für Lebensmitteluntersuchungen und Hygiene, Bern veröffentlicht worden, so dass ich auf die quantitative Seite nicht näher einzugehen brauche.

Nicht nur in Deutschland, sondern in vielen Teilen der Welt ist man bemüht, das Warenangebot „transparent“ zu machen, um den Verbraucher in die Lage zu versetzen, bei den vielfältigen Verarbeitung und Abwandlungen klarer zu erkennen, was er kauft.

Auf dem Lebensmittelsektor herrscht zudem bei vielen Verbrauchern ein Misstrauen gegen die Vielfältigkeit chemischer Zusätze und Veredelungsmethoden, die zwar alle dem Auge, der Nase und dem Mund sehr entgegenkommen, aber über deren gesundheitliche Unbedenklichkeit in vielen Fällen der „Vielgenerationentest“ zur Erkennung von Spätschäden noch nicht endgültig entschieden hat.

Viele Verbraucher bevorzugen daher Produkte, die unverändert bis zum Konsumenten gelangen können. Oft ist dieses aber aus Gründen der Hygiene, der Haltbarkeit oder der Verträglichkeit gar nicht möglich oder erwünscht.

Honig besitzt als eines der wenigen Nahrungs-

mittel einen besonderen Nymbus der unveränderten Natürlichkeit - welche von den deutschen gesetzlichen Bestimmungen auch im Rahmen des Möglichen gefordert wird.

Dieses ist der erste grosse Vorzug des Honigs, der den Imker bewusst bleiben muss.

Es kommt ein zweiter hinzu, der für die Entwicklung der Imkerei einen gewichtigen Beitrag zu liefern im Stande ist. Die Wirkungen, die dem Nahrungsmittel Honig auf den menschlichen Körper zukommen, braucht man keineswegs nur unter dem Begriff der Zufuhr von Nährstoffen zusammenzufassen, sondern für bestimmte Verbrauchsgruppen (Kinder, ältere Leute, bestimmte Kranke (z.B. Erkältungen) und Rekonvaleszenten) kann, man sie auch als für die Gesundheit förderlich ansehen.

Da Invertzucker diese Effekte -nicht oder nur zum kleinen Teil besitzt, ist abgesehen von den Mineralbestandteilen die Meinung nicht von der Hand zu weisen, dass sie von den Bestandteilen kommen, die die Biene dem Nektar zufügt. Soweit man sie heute kennt, enthalten Solche Produkte Enzymverbindungen die Nitrogen und Eiweiss besitzen.

Hier nur zwei kurze Bemerkungen zur Kritik gegen die gesundheitlichen Wirkungen.

I.) Die Fermente begegnen dem Einwand, dass sie auf die Verdauungsvoraänge nicht wirksam seien könnten, da sie durch die Magensäure inaktiviert würden. Inzwischen hat sich herausgestellt, dass die angenommenen Magensäurewerte von pH 1,5-2 zwar für die Reizsäuresekretion, nicht aber für die normale Verdauung gelten. Elektronisch sind sie hierfür zwischen 3-4 ermittelt, sodass diese Säurewerte bei älteren Leuten die Wirksamkeit der Fermente keineswegs vernichten. (In der Mundhöhle und im Nasen-Rachen-Raum herrscht ohnedies ein fast optimales pH für die Glukoseoxydase).

II.) Bei Erkältungskrankheiten wird die Aktivität der Glukoseoxydase für zu gering gehalten. Hier wäre daran zu erinnern, dass das als Penizilin B isolierte Antibiotikum sich später als Glukoseoxydase herausstellte und weiterhin, dass die ersten aufsehenerregenden Erfolge der Antibiotika (Penizillin) mit wenigen Einheiten erzielt wurden, während man heute glaubt, 400.000 ja Millionen Einheiten zu benötigen. Auch gegen diese Dosierungen lassen sich stichhaltige Einwände erheben.

Auch weitere Faktoren könnten für gesundheitliche Wirkungen des Honigs infrage kommen.

Da indessen alle diese Wirkungen zwar vielfach ärztlich beobachtet sind, nicht aber bisher als medizinisch bewiesen angesehen werden können, habe ich sie nur deshalb kurz gestreift, weil breite Verbraucherschichten in Deutschland aufgrund der eigenen Beobachtung, hartnäckig an solche gesundheitlichen Wirkungen des Honigs glauben und Honig regelmässig aus gesund-



heitlichen Gründen messen. Diese Verbraucher erwarten aber auch einen Honig, dessen „innere Werte“ noch erhalten sind.

Das ist also einer der Gründe, warum in der Bundesrepublik Deutschland und in einigen anderen europäischen Ländern darauf Wert gelegt wird, möglichst den Honig in dem Zustand zu bekommen, wie er in der Wabe vorliegt, vor allem aber die Wärmeinaktivierung so klein wie nur möglich zu halten.

Der Vollständigkeit halber ist zu ergänzen, dass der Diastase- und Invertasegehalt aber auch als analytische Indikatoren fungieren. Hierauf komme ich noch zurück.

Im II. Teil möchte ich kurz über einige analytische Anforderungen berichten, die aus dem eben gesagten sich ableiten.

Beim Import von Honig ist es für unsere Lebensmittelkontrolle von besonderem Wert Hinweise auf die La-

gerung oder Erwärmung von Honig zu erhalten, weil hierdurch eine Teilinaktivierung biologischer Begleitstoffe des Honigs erfolgt sein kann.

White hat die bruchstückweise vorhandenen Beobachtungen über dieses Gebiet in gross angelegten Versuchsreihen zusammengefasst und hierbei auch die Rolle des HMF-Gehaltes näher beleuchtet.

Wir benützen zur Feststellung des HMF-Gehaltes die Reaktion nach Winkler, die in einigen Einzelheften gegenwärtig in Deutschland durch Ringanalysen überprüft wird.

In meiner Veröffentlichung mit Hadern ist gezeigt, dass fast 80 % aller untersuchten Importproben einem HMF-Gehalt unter 0,5 mg/o hatten.

Man kann m.E. daraus folgern, dass es in den meisten Erzeugungsgebieten möglich ist, die Honigernte incl. des Versandes nach Deutschland ohne nennenswerte Minderung der Qualität durchzuführen. In klimatisch

## Beitrittserklärung zum Deutschen Apitherapie Bund e.V.

Kapuzinerstr. 49 - 94032 Passau - Tel. (0851) 9347005 (abends) - Fax (0851) 87588

<http://www.apitherapie.de> - e-mail: [info@apitherapie.de](mailto:info@apitherapie.de)

Bankverbindung: Sparkasse Passau BLZ 740 500 00 Kto.Nr. 240 290 510

Beruf: \_\_\_\_\_

Familienname: \_\_\_\_\_

Vorname: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

Wohnort: \_\_\_\_\_

Postleitzahl: \_\_\_\_\_

Geb.Datum: \_\_\_\_\_

**buchen Sie bitte von meinem Konto ab**

Name der Bank: \_\_\_\_\_

Sitz der Bank: \_\_\_\_\_

Konto-Nummer: \_\_\_\_\_ Bankleitzahl: \_\_\_\_\_

Ich erkläre hiermit meinen Beitritt zum Deutschen Apitherapie Bund e.V. Der Jahresbeitrag beträgt 60,00 DM und ist Kalenderjährlich im Januar zu zahlen.

Ich möchte aktiv mitarbeiten.

Ich gebe eine Spende zur Unterstützung des Deutschen Apitherapie Bundes in Höhe von \_\_\_\_\_ DM.

Der Betrag wurde überwiesen.

Bitte den Spendenbeitrag von meinem Konto abbuchen.

Die einmalige Aufnahmegebühr in Höhe von 10,00 DM und den Beitrag bitte von meinem Konto abzubuchen.

*Bitte übersenden Sie an folgende Interessenten unter Bezugnahme auf mich ebenfalls Informationsmaterial über den Deutschen Apitherapie Bund e.V.*

Ort / Datum: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_





ungünstigen Gebieten ist erhöhte Vorsicht am Platz. Niedrige HMF-Werte sind zunächst ein wertvoller Hinweis auf sorgfältige Ernte und Lagerung.

Einen weiteren Hinweis vermag der HMF-Gehalt in gewissen Fällen auf Zusatz von künstlichem Invertzucker zu geben. Dies ist eine Verfälschung von Honig wie sie dann und wann von der Lebensmittelkontrolle in Deutschland aufgedeckt wurde, weil in Deutschland die Zucker- und Honigpreise weit auseinanderliegen. Zuletzt kommt es auch bei Importen dann und wann vor, dass trotz guter Fermentwerte in einigen wenigen Drums hohe HMF-Gehalte angetroffen werden, während in allen anderen niedrige vorliegen. Hier dürfte der ausgeschmolzene Wabendeckelhonig zugemischt sein. Das ist für diejenigen Verarbeiter, die auf niedrigen HMF-Gehalt Wert legen, unerwünscht, aber auch nach den deutschen gesetzlichen Bestimmungen unzulässig.

Nun zur Analyse der Fermente. In den deutschen gesetzlichen Bestimmungen ist die Diastase genannt. Der Honig wird als für Backzwecke verwendbar angesehen, wenn die Diastase durch Erwärmung stark geschwächt oder vernichtet ist. Über den Nachweis des Wärmeeinflusses habe ich gerade berichtet. Führt er zu einem negativen Resultat, dann wird der niedrige Fermentgehalt als naturbedingt angesehen und der Honig erfüllt in dieser Beziehung die Anforderung für Speisehonig, auch wenn die als unter der in der Praxis üblichen Grenze benutzte Gothezahl oder Schadezahl von 8,3 nicht erreicht wird.

Will man nun über die Minimumanforderung für Speisehonig eine Qualitätsunterscheidung nicht nur aufgrund von Geschmack oder äusseren Dingen, sondern nach der Sorgfalt Gewinnung und Lagerung treffen, so kann dazu der Invertasegehalt benutzt werden, weil dieses Ferment noch wärmeempfindlicher als die Diastase ist. Für die Invertase gilt ebenso wie für die Diastase, dass der Gehalt von Honig zu Honig stark schwankt, sodass für die Bedürfnisse der Praxis auch nur eine untere Grenze zur Abgrenzung einer Qualität infrage kommen kann, deren Höhe vorläufig nicht feststeht.

Sinn einer solchen Abgrenzung kann für uns in Deutschland nur darin liegen, all den Verbrauchern - die den Honig so haben wollen, wie er in der Wabe vorliegt - ein nachprüfbares Kriterium dieser Naturbelassenheit zu geben. Auch hier kann der Fall eintreten, dass Naturbelassenheit vorhanden ist obwohl der Invertasegehalt unter der Grenzzahl liegt. In solchen Fällen vermag wie ich in einem weiteren Vortrag morgen zeigen werde, durch den Kiermeier Quotienten ein Hinweis auf Naturbelassenheit gegeben werden. Ich verweise darauf, dass niedrige Fermentgehalte (Saccharosegehalte) bei einigen bekannten Trachten fast regelmässig angetroffen werden. So kann z.B. ein Orangenblütenhonig sowohl niedrige Diastase - wie auch niedrige Invertasewerte zeigen. Ist in-

dessen der Kiermeier-Quotient in normalen Grenzen und die HMF-Reaktion, ein weiterer Hinweis auf sorgfältige Behandlung, so wäre es eine ungerechtfertigte Benachteiligung, diesem Honig die Naturbelassenheit nicht zuerkennen zu wollen.

In diesem Fall ist für den Verbraucher und für die Lebensmittelkontrolle die Angabe der Tracht wünschenswert.

Zuletzt taucht die Frage auf, ob es für die Verbraucher, die auf biologische Beistoffe einen besonderen Wert legen, nützlich wäre, noch einen besonderen Hinweis auf Enzymreichtum zu gestatten. Dieses setzt selbstredend die Naturbelassenheit einerseits und ansprechende äussere Merkmale andererseits voraus. Da aber bei der Lagerung im Handel und in den Läden mit einer langsamen Inaktivierung zu rechnen ist, müsste der Enzymgehalt so hoch bemessen sein, dass eine untere Grenze erst nach einem Jahr erreicht wird. Es besteht also der Nachteil einer Laufzeit, welche der Handel als eine Erschwerung empfindet.

Fasse ich zusammen, so habe ich Ihnen kurz skizziert, warum viele deutsche Verbraucher auf die biologischen Beistoffe im Honig Wert legen.

Ich habe sodann dargelegt welche analytischen Methoden von uns angewandt werden, um bequem und mit vertretbarem analytischen Aufwand Wärmeschaden und Enzymgehalt zu testen und habe sodann differenziert in

1. normaler Speisehonig, dessen analytische Merkmale

## D A B S H O P

### Beim Deutschen Apitherapiebund e.V. verfügbar und zu bestellen:

Der Vortrag „**Honig als Heilmittel**“ von Prof. Dr. med. Lucius Maiwald ist ab sofort als Video-Kassette beim DAB zu beziehen. 60 Minuten. DM 49,-

**APITHER 99**, eine umfassende CD-ROM voller Apitherapieartikel:

Die CD enthält über 1000 Dateien, darunter den kompletten Apitherapiekurs, Datenbanken über Propolis, Honig, Pollen, Bienenbrot, Gelee Royal, Apilarnil, Bienengift

Bücher: Propolis – Composition, Properties, Indications, Administration, Prescriptions, Dr. Stangacius Apitherapie Artikel, Internet & Apitherapie, Apitherapieadressen, Über den Autor, Bibliographie, Medizinische Spezialitäten und Apitherapie, Krankheiten und Apitherapie

Die CD erfordert Windows95 oder höher, sowie Winword. Die Artikel sind in englischer, deutscher, spanischer und französischer Sprache.

schon seit fast 40 Jahren praktikabel feststehen.  
 2. besonders sorgfältig gewonnenen Honig, dessen Enzymgehalt gegenüber der Wabe einigermaßen unverändert geblieben ist zumindest aber einen unteren Grenzgehalt an Invertase besitzt. Für solche Ware wäre eine zusätzliche an bestimmte analytische Grenzen gebundene Kennzeichnung möglich und im Interesse der Transparenz des Warenangebots wünschenswert.  
 3. von Natur aus enzymreiche Honige mit guten äusseren Merkmalen. Hinweise hierauf wären im Sinne der Transparenz des Warenangebotes möglich.  
 Zum Schluss kann man die Frage stellen, ob solche Abgrenzungen für den Imker von Wert seien. Würde man jenen Leuten folgen, die Honig nur als süßen nahrhaften Brotaufstrich betrachten, so wäre der Geschmack wohl die Hauptsache. Aber ihm stünde zunächst das Abwechslungsbedürfnis der Verbraucher gegenüber und als Preisspiegel des Marmeladenpreises, der in Deutschland und einigen anderen Ländern, einen unerträglichen Druck ausüben würde und eine Konsumsteigerung nur schwer zulassen würde. Ich glaube mich an Ausführungen über die Entwicklung des Honigkonsums in den U.S.A. zu erinnern, die eine sehr eindrucksvolle Bestätigung dieser Ansicht darstellen, obwohl es an Propagandamitteln und am Propagandakönnen sicherlich nicht gefehlt haben kann. In Deutschland sehen breite Verbraucherkreise in Honig mehr wie nur süßen Brotaufstrich. Auf seine gesundheitlichen Wirkungen wurde immer wieder hingewiesen. Da die Verbraucher die Wirkungen an sich selbst bestätigt fanden, ging die Verbrauchskurve von Jahr zu Jahr steil in die Höhe. Konsumerhöhung dürfte aber auch eine der wesentlichen Voraussetzungen sein, um auch für den Imker einen angemessenen Preis zu sichern. So liegt es also nicht nur im Interesse der Verbraucher Qualitätshonige zu bekommen, sondern auch im Interesse der Imker, die damit verbundene Sorgfalt und Mühe auf sich zu nehmen. Ich habe mir erzählen lassen, dass in den U.S.A. nur dann ein Hinweis auf gesundheitliche Wirkungen erlaubt sei, wenn diese bewiesen ist.  
 Wir würden es auf jeden Fall aufs herzlichste begrüßen, wenn die Imker aus aller Welt unsere Bemühungen unterstützen, den Honig zu erforschen, um seine guten Seiten klarer herauszuschälen und wo immer nur möglich auch zu beweisen, aber auch seine Grenzen klar zu sehen.

## Apitherapie verstehen und anwenden

### Teil 1: Die Prinzipien der Apitherapie



Dr. Stefan Stangaciu

“Apitherapie verstehen und anwenden” unter dieser Überschrift erscheint in dieser und in den folgenden Ausgaben der DAZ eine kurze Reihe von Dr. med. Stefan Stangaciu, in der die Prinzipien und Mechanismen der Apitherapie erläutert werden. Ganz wichtig ist zu verstehen: **Apitherapie ist kein „Allheilmittel“**, sondern es müssen viele andere Dinge beachtet werden.

Seit alten Zeiten haben die Menschen die nahrhaften und therapeutischen Eigenschaften der Bienenprodukte genutzt.

Die alten Griechen, Römer, Chinesen und Ägypter haben Honig benutzt um Wunden zu heilen und Darmkrankheiten zu kurieren. (Zumla and Lulat, 1989).

Propolis wurde nicht nur benutzt um die Mumien zu konservieren (bei den alten Ägyptern), sondern auch um vielen Krankheiten vorzubeugen und zu behandeln. Die Bibel, Veda und der Koran enthalten viele Stellen die die Heilkraft der Bienenprodukte erwähnen.

- Hippocrates, Celsus, Galen, Pliny und viele andere erwähnen sehr oft die Bienenprodukte und verweisen auf ihre positiven Effekte.

- Bis vor kurzem gab es nur wenig wissenschaftliche Studien in Apitherapie.

- Erst nach dem 2. Weltkrieg, haben viele Ländern die große Bedeutung der Bienenprodukte als hoch qualifizierte Nahrungsmittel und Arzneimittel verstanden.

Tausende von Wissenschaftlern alle Länder haben die Zusammensetzung, Eigenschaften, Anwendungen, Gegenanzeigen und Dosierungsanleitung aller Bienenprodukte studiert.

- Es gibt heute ein großes Interesse an natürlichen Nahrungsmitteln und Arzneimitteln.

- Als ein Ergebnis, steigt die Anzahl der Natur- Ärzte immer mehr.

- Tausende von Labors und Firmen verarbeiten, produzieren oder verkaufen mehr als hundert tausend Tonnen Bienenprodukte pro Jahr !

- Leider ist die Qualität oder Anwendung dieser Bienenprodukte bei einzelnen Personen nicht immer zufriedenstellend.

- Für eine bessere Effizienz denke ich daß jeder Apitherapie Spezialist bestimmte Regeln, Prinzipien beachten soll.

- Nach dem Studium von Tausenden Apitherapieartikeln und nach persönlicher Erfahrung (über 7000 behandelte Patienten) habe ich 24 Prinzipien entwickelt.

1. Die Diagnose sollte „ganzheitlich“ sein: klas-

Dieses Buch ist beim DAB verfügbar:

**Composition and Properties of Propolis.** (quantitative comp., qualitative comp., main substances and their properties, pharmacological properties, biological activities, diseases treatable with the spur elements in propolis) Booklet (DIN A4), 64 pages.  
 Autor: Dr. Stefan Stangaciu (Preis: 85,- DM)



sisch (Schulmedizin), aber auch energetisch (Akupunktur), struktural (Ayurveda), informationell (Homöopathie) usw.

2. Vor dem Beginn der Apitherapie muß der Körper entgiftet werden. Es gibt verschiedene Methoden: spezielle Diäten, Fasten, Darmspülung usw.

3. Frische, „biologische“ Bienenprodukte haben normalerweise bessere Wirkungen als „industriell“ produzierte Produkte. Überhitzung und Überfiltrierung sind z.B. negativ.

4. Die Bienenprodukte sollten gezielt ausgewählt werden je nach Ihrem Ursprung, Zusammensetzung und pharmakologischen Eigenschaften.

5. Die Qualität und Konservierungsmethode sind sehr wichtig für eine gute Wirkung.

6. Die Angabe der Hersteller sind nicht immer bindend anzuwenden.

7. Vor dem Behandlungsbeginn sind die Bienenprodukte auf Allergien zu testen.

8. Die Dosierung wird schrittweise gesteigert.

9. Man soll mehrere Wege benutzen um die kranke Zone zu erreichen: Flüssigkeiten (Tee, Wasser, Säfte); Salben, Inhalationen, Zäpfchen, Injektionen usw.

10. Die Dosierung der einzelnen Bienenprodukte wird genau abgestimmt auf das Alter, Gewicht, Allgemeinzustand, Behandlungszeit usw.

11. „**SIMILLIA SIMILLIBUM CURANTUR**“: sehr kleine Mengen von einem Bienenprodukt können eine Allergie desselben Produkts heilen.

12. Die Behandlungszeit sollte in Harmonie sein mit verschiedenen Biorhythmen. Diese hängen ab vom Patienten, Krankheit, Jahreszeit, Tageszeit usw.

13. Apitherapie ist kein „Allheilmittel“ und sollte in Verbindung mit anderen Naturmethoden (Phytotherapie, Aromatherapie, Akupunktur, Ernährung, Ayurveda usw.) angewendet werden.

14. „**PRIMUM NON NOCERE**“! Nicht am Patienten experimentieren! Nur sichere Methoden und hochqualifizierte Produkte verwenden.

15. Es ist sehr wichtig den Blutkreislauf mit zusätzlichen Methoden (Massage, Akupressur, Gymnastik, Tai-Chi, Qigong, Hatha Yoga usw.) zu verbessern.

16. Guter Schlaf und Entspannung steigert die Wirkung der Bienenprodukte.

17. Ökologische Umgebung ist auch wichtig (Sauberkeit, frische Luft usw.).

18. Positiv denkende Familienmitglieder und Freunde sind ebenso wichtig.

19. Jeder Patient ist individuell und die Behandlung soll auf ihn abgestimmt sein.

20. Durch verschiedene Zusammensetzungen sind alle Bienenprodukte mehr oder weniger für jeden Patienten geeignet.

21. Apitherapie ist keine „Blitzmethode“! Ausdauer und Geduld sind nötig besonders bei chronischen Krankheiten.

22. Erziehe deine Patienten vor, während und nach der Behandlung zu einem Bienenfreund und Beschützer. Jeder Patient soll mit der Zeit sein eigener Apitherapeut werden.

23. Ein guter Apitherapeut soll das Leben im Bienenvolk genau kennen und ist idealer Weise auch ein Imker.

24. Ständiges Studium, Erfahrungsaustausch mit anderen Spezialisten (z.B. durch Internet) kann helfen die beste Therapeutische Strategie für jede Person zu finden.

Im nächsten Heft: „Gesundheitsschädliche Lebensmittel und Getränke“ eine Liste von Nahrungsmitteln, die man meiden sollte.

**Wichtige Informationen für alle, die Gelee Royale Produkte herstellen/vertreiben:**

## Gelee Royal soll Arzneimittel werden

### Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte, Abwehr von Arzneimittelrisiken, Stufe II

Das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) hat mit Schreiben vom 15. Februar 2000 über beabsichtigte Änderungen der Gebrauchs- und Fachinformationen der betroffenen Arzneimittel informiert.

„Das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte hält es für erforderlich, dass die Gebrauchs- und Fachinformationen der betroffenen Arzneimittel geändert werden.“

Es ist beabsichtigt anzuordnen,

- in den Abschnitt ‚Gegenanzeigen‘ folgende Ergänzung aufzunehmen:  
‚Patienten, bei denen eine Überempfindlichkeit (Allergie) auf Bienenköniginnenfuttersaft oder einen anderen Bestandteil dieses Arzneimittels besteht oder die an Asthma leiden, dürfen [Arzneimittelname] nicht einnehmen.‘
- in den Abschnitt ‚Nebenwirkungen‘ folgende Ergänzung aufzunehmen:  
In seltenen Fällen sind nach Einnahme von Arzneimitteln, die Bienenköniginnenfuttersaft enthalten, Überempfindlichkeitsreaktionen aufgetreten. Diese zeigten sich als allergische Reaktionen an der Haut wie Rötung, Ausschlag und Juckreiz oder als Reaktionen an anderen Organen. In diesen Fällen traten Gesichtsschwellungen, Asthmaanfälle oder eine Verschlimmerung eines bestehenden Asthmas, Erbrechen, Durchfall und Blutdruckabfall auf. In Einzelfällen trat bei Patienten mit bestehender Überempfindlichkeit auf Bienenköniginnenfuttersaft ein anaphylaktischer Schock ein, der in einem Teil dieser Fälle tödlich verlief.
- in den Abschnitt ‚Warnhinweis und Hinweise für





die Anwendung' folgende Angabe aufzunehmen: „Dieses Arzneimittel enthält den Wirkstoff Bienenköniginnenfuttersaft (Gelee royale), der bei bestehender Überempfindlichkeit auf diesen Bestandteil schwere, lebensbedrohliche allergische Reaktionen auslösen kann.“ Diese Maßnahmen basieren auf Meldungen der australischen Behörde über 19 unerwünschte Arzneimittelwirkungen (darunter drei Todesfälle) und verschiedenen Publikationen aus Europa, Asien und Neuseeland über Einzelfallkasuistiken sowie epidemiologischen Untersuchungen zwischen 1994 und 1997, die die oben beschriebenen zum Teil schweren Nebenwirkungen im Zusammenhang mit der Anwendung von Bienenköniginnenfuttersaft belegen.

Im Zuge der Anhörung zu diesem Stufenplanverfahren wurden von den pharmazeutischen Unternehmern 76 Berichte eingesandt, von denen etwa die Hälfte gastrointestinale Reaktionen – darunter sehr schwere Diarrhöe und schwere Emesis – betraf. An zweiter Stelle stehen Berichte über allergische Reaktionen einschließlich eines Falles von Anaphylaxie mit Notfallbehandlung und Krankenhauseinweisung. Des Weiteren wurde über kardiovaskuläre und pulmonale Beschwerden sowie über eine Reihe von Befindlichkeitsstörungen berichtet. Die in diesen Berichten beobachteten Reaktionen stimmen sowohl ihrer Art als auch ihrem Schweregrad nach (außer den aus dem Ausland berichteten Todesfällen) mit den in anderen Ländern beobachteten Symptomen überein. Das BfArM geht deshalb davon aus, dass regionale Unterschiede in der Qualität, Gewinnung und Herstellung des Ausgangsstoffes und des Endproduktes keinen bestimmenden Einfluss auf die Häufigkeit, Art und Schwere der unerwünschten Wirkungen haben. Dabei ist von Bedeutung, dass auch Personen, die an weit verbreiteten Allergien leiden (Hausstaub, Tierhaare etc.), bereits bei der Erstanwendung bienenköniginnenfuttersaft-haltiger Präparate gefährdet sind.

Unter Berücksichtigung der dem BfArM bekannt gewordenen Verdachtsfälle aus dem In- und Ausland werden die beschriebenen Änderungen und Ergänzungen für erforderlich gehalten, um einen besonders gefährdeten Personenkreis vor den Risiken, die mit der Anwendung dieser Arzneimittel verbunden sind, zu schützen. Es besteht der begründete Verdacht, dass die bienenköniginnenfuttersaft-haltigen Arzneimittel ohne die für erforderlich gehaltenen Ergänzungen der Produktinformationen unvermeidbare Risiken aufweisen.“

Bitte teilen Sie der AkdÄ alle beobachteten Nebenwirkungen (auch Verdachtsfälle) mit.

Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft

Aachener Straße 233–237

50931 Köln

Telefon: 02 21/40 04-5 19 - Fax: -5 39

Jetzt im Sommer bekommt man manchmal einen Bienenstich ab. Daher in der Reihe:

## “Wissenwertes über die Bienen und die Imkerei

von Bernard Leclerq, Leval-Trahegnies (Belgien) Autor von L'abeille et l'homme, Un art – Une passion“ diesesmal: **”Der Stachel”**

Der Stachel der Arbeiterbiene ist ein Eiablageschlauch der für Verteidigungszwecke modifiziert worden ist. Die Honigbiene verliert ihren Stachel nach Gebrauch, was kurze Zeit später ihren Tod nach sich zieht.

Vorteile durch den Verlust des Stachels.

In das Opfer wird zusätzliches Gift injiziert.

Der Verlust einiger Arbeitsbienen während der Verteidigung des Volkes wird somit durch die erhöhte Wirksamkeit durch das zusätzliche Gift ausgeglichen. Der Stachel besteht aus zwei mit Widerhaken versehenen Lanzen, die von gehärteten Platten gestützt werden, starken Muskeln und ist mit einer Giftdrüse verbunden. Wenn eine Arbeiterbiene sticht, bohren sich die Lanzen ihren Weg in das Opfer und die nach vorne gerichteten Widerhaken finden festen Halt in der Haut. Die Biene zieht sich dann weg, reißt sich dabei den Stachel aus und stirbt innerhalb einiger Stunden oder Tage aufgrund des massiven Hinterleibbruchs. Der Stachel bleibt zurück und fährt für ca. 30-60 Sekunden fort Gift zu pumpen, da die Muskeln die die Giftblase umschließen sich weiter zusammenziehen. Weitere mit der Giftdrüse verbundene Drüsen sondern chemische Alarmstoffe ab, die andere Bienen veranlassen, ebenfalls zu stechen.

Das Gift das bei einem Bienenstich injiziert wird, ist eine Mischung aus Proteinen und Peptiden; die Hauptkomponente ist ein Protein das Melittin genannt wird. Das Gift beinhaltet auch andere Komponenten wie Hyaluronidase, Phospholipase A, Phosphatasesäure und Histamine. Die komplexe Zusammensetzung mag ihren Grund in der großen Vielfalt der Insekten und Wirbeltiere, die Schädlinge und Räuber des Bienenvolkes sind, liegen; die verschiedenen Komponenten scheinen wichtig zu sein, jeweils bestimmte Arten von Angreifern abzuwehren. So wirkt zum Beispiel die Menge an Histaminen in einem Bienenstich nicht giftig auf Wirbeltiere aber es ist ein entscheidender Teil des Gifts gegenüber anderen Insekten, auch gegenüber anderen Honigbienen. Gegenüber Wirbeltieren hat jede der Hauptkomponenten des Bienengifts andersartige Effekte.

Beim Menschen finden die Reaktionen auf einen Bienenstich in drei Ebenen statt: Lokal, systemisch und anaphylaktisch. Bei der ersten Art der Reaktion folgt auf die anfängliche lokale Schwellung eine ausgeprägtere Schwellung einige Stunden später und die betroffene Gegend kann rot und juckend werden, mit einer Spannung die 2-3 Tage anhält. Eine



systemische Reaktion findet normalerweise innerhalb weniger Minuten nach dem Stich statt und kann sich in einem Hautausschlag auf dem ganzen Körper, Keuchen, Übelkeit, Erbrechen, Bauchschmerzen und Ohnmacht auswirken. In einer anaphylaktischen Reaktion können die Symptome innerhalb von Sekunden auftreten und Schwierigkeiten beim Atmen, Verwirrung, Erbrechen und sinkenden Blutdruck auslösen, was zur Bewußtlosigkeit und zum Tod durch einen Herz- und Kreislaufkollaps führen kann.

Normalerweise kann man eine gewisse Resistenz gegenüber Bienenstichen entwickeln, je mehr man gestochen wird, obwohl die Reaktion auf die Stiche plötzlich akut werden kann, ohne daß es dafür einen augenscheinlichen Grund gäbe. Die, die extrem empfindlich sind können durch einen einzigen Stich sterben. Dennoch wurde von einem Fall berichtet, wo ein Mann 2243 Stiche abbekommen hat und überlebt hat.

#### **Fortsetzung von Seite 1 „Aktuelles“:**

kittharz), Gruppe 2 mit Acyclovir und Gruppe 3 mit Plazebo behandelt. Jede Gruppe bestand aus 30 Personen. Die Mittel wurden zehn Tage lang viermal täglich auf die herpetischen Läsionen aufgetragen. Sieben Tage nach Therapiebeginn waren die Läsionen bei zehn Patientinnen der Propolisgruppe abgeheilt, während das nur bei vier Patientinnen der Acyclovir- und drei aus der Plazebogruppe der Fall war. Bei Beendigung der Behandlung lagen diese Zahlen bei 24, 14 und 10. Die Autoren beobachteten ferner, dass in der Propolisgruppe 55% weniger Sekundärinfektionen auftraten als in den beiden anderen Gruppen. Sie halten daher topisch appliziertes Propolis für eine effektive Therapie des Herpes genitalis.

#### **Impressum**

**Herausgeber:** DAB  
Deutscher Apitherapie Bund e.V.  
Kapuzinerstr. 49, 94032 Passau  
Telefon: 0851 / 9347005 (nur abends)  
Fax: 0851 / 87588  
e-mail: apitherapie@apitherapie.de - <http://www.apitherapie.de>  
Bankverbindung: Sparkasse Passau  
BLZ 740 500 00 - Kto.Nr. 240 290 510

**Erscheinungsweise:** vierteljährlich

**1. Vorstand:** Dr. med. Stefan Stangaciu

**2. Vorstand:** Arno Bruder

**3. Vorstand:** Joachim Polik

**Sekretärin/Kassier:** Irene Schachtner

**Schriftführer:** Thomas Schachtner

**Fachberater für Imkerei:** Arno Bruder, Imkermeister Johann Schachtner

**Webmaster/Anzeigen:** Thomas Schachtner

**Editor für Apitherapiezeitung:** Herbert Karosser

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Schriftleitung übereinstimmen, die sich sinnwährende Kürzungen von Manuskripten und Leserbriefen vorbehält. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt der Herausgeber keine Haftung. Die Zeitschrift und alle darin enthaltenen Beiträge sowie Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Herausgebers strafbar.

## **Anwendung der Ameisensäure in der Varroatosebehandlung**

Um rückstandsfreie Produkte zu produzieren kann die Varroabehandlung nur mit biologischen Mitteln durchgeführt werden. Diesmal möchte ich allen Imkern zeigen, wie man die Ameisensäure anwendet. Bei der Verwendung der Ameisensäure ist es extrem wichtig, nur lebensmittelzugelassene Ameisensäure zu verwenden. Im normalen Imkerbedarfshandel wird fast ausschließlich technische Ameisensäure angeboten und den Imkern verkauft. **Dies ist jedoch sehr problematisch, weil die zwar billigere technische Ameisensäure viele flüchtige Stoffe und Schwermetalle enthält.** Die Schwermetalle stellen zwar eigentlich kein Problem dar, weil sie im Verdunster (Streifen oder Schwammtuch) zurückgehalten werden, doch ist es nicht schön zu wissen, daß man solche Stoffe in das Bienenvolk einbringt.

**Ein großes Problem sind aber die flüchtigen Stoffe in der techn. Ameisensäure, wie z.B. Formaldehyd usw.. Diese Stoffe belasten Ihren Honig. Also nur lebensmittelechte Stoffe (nach Apothekernorm) verwenden, die chemisch rein sind.** Die lebensmittelzugelassene Ameisensäure ist bei Bestellung in größeren Mengen nur unwesentlich teurer als die technische. Vereine oder Imkergruppen können sich gerne bei mir melden um eine Sammelbestellung durchzuführen.

In der nächsten Ausgabe erfolgt eine Anleitung wie man mit Thymol die Varroa bekämpfen kann. Nun also zur Varroabekämpfung mit Ameisensäure:

Voraussetzungen:

1. Offene Futterwaben, unbedingt vorher füttern
2. Großes Flugloch, Flugkeil muß entfernt werden

#### **Verwendung der Illertisserer - Milbenplatte (IMP):**

1. Die Illertisserer-Milbenplatten vorher einfrieren, damit die Verdunstung langsam beginnt
2. Die Platte oben auf die Waben einlegen, weil die Säure nach unten sinkt
3. Ein Stück Papier unterlegen, in der Größe der IMP, damit eine langsamere Verdunstung erfolgt
4. Am Abend wenn die meisten Flugbienen auch da sind und die Temperatur unter 25 ° C liegt
5. Nach 4 - 5 Tagen muß die Behandlung mit der IMP wiederholt werden, es müssen 4 Behandlungen gemacht werden damit man eine optimale Wirkung erreicht
6. Nach 1 Tag die IMP wieder aus dem Volk nehmen, sie ist ausgedampft. Die Bienen würden sie annagen oder mit Wachs und Kittharz ankleben und überziehen.

#### **Verwendung von Schwammtücher:**

1. Die Schwammtücher vor der Verwendung in Wasser tauchen und auswinden. Das Schwammtuch vorher mit 60%iger Ameisensäure (Lebensmittelzu-





gelassene E 236) beträufeln und oben auf die Rähmchen legen. Bei Behandlung von oben je Wabe (NM und Zander) 2 ml 60 %iger Ameisensäure. (Bei 10 Waben sind es 20 ml)

2. Entweder in ein Varroa-Gitter-Rähmchen geben - Gitter nach unten - oder auf einige Stäbchen legen, damit ein kleiner Abstand zu den Bienen besteht. Man kann auch ein Stück Papier unterlegen.

3. Bei einer Behandlung von unten. Wenn das Schwammtuch unten in den hohen Unterboden geschoben wird, benötigt man pro Wabe 3 ml 60 %ige Ameisensäure. (Bei 10 Waben sind es 30 ml AS)

4. Nach einem Tag das Schwammtuch wieder entfernen, weil sonst die Bienen das Tuch annagen und mit Wachs und Kittharz überziehen und man kann es nicht mehr verwenden.

5. Am Abend ist die beste Behandlungszeit, die Temperatur muß unter 25 ° C sein, die Tagestemperatur sollte über 15 ° C sein.

6. Offenes Futter, eventuell einen Tag vorher füttern oder Futterkränze leicht aufreißen, und bei der Behandlung den Fluglochkeil entfernen.

7. Diese Behandlung muß 4 mal durchgeführt werden in einem Abstand von 4 Tagen.

8. Eine Bodeneinlage einschieben und den Abfall der Varroamilben kontrollieren.

**Bei allen arbeiten Atemschutzmasken tragen und Handschuhe anziehen!! Es geht um Ihre Gesundheit, Verätzungsgefahr bei Säuren.**

Viel Erfolg bei der Varroabehandlung wünscht Ihnen Imkermeister Johann Schachtner  
email: johann.schachtner@gmx.de, Tel.:0851/81691  
Fax: 0851/87588

## Bericht über unsere Jahreshauptversammlung 14.4.2000 in Ingolstadt

Die Mitgliederversammlung als Organ des Deutschen Apitherapiebundes e.V. hat alle Anträge und Beschlüßfassungen der Tagesordnung angenommen und verabschiedet. Mit der erfolgten Satzungsänderung ist nun der Weg frei, die steuerbegünstigte Anerkennung durch das Finanzamt zu erhalten. Dann können sämtliche Spenden, aber auch die Jahresbeiträge an den DAB e.V. steuerlich geltend gemacht werden. Wir hoffen mit diesen Maßnahmen mehr Mitglieder zu finden und auch mehr Spenden zu erhalten.

In der Diskussionsrunde wurden folgende Anträge gestellt:

- Der DAB solle sich bemühen neben den regelmäßigen Zeitschriften auch Sonderhefte für die verschiedenen Bienenprodukte herauszubringen. So wäre es sehr gut, wenn es eine Broschüre z.B. über Propolis geben würde, die alle möglichen Artikel über Propolis zusammenfaßt. Diese Broschüren könnten dann Im-

ker zusammen mit Ihren Produkten den Kunden geben. Der Vorschlag wird auch von anderen Mitgliedern und der Vorstandschaft unterstützt. Noch im Laufe dieses Jahres sollen die ersten Broschüren herauskommen.

- Der DAB soll eine Klärung herbeiführen, wie das Propolis verkauft werden darf. Arno Bruder erklärt dazu, daß der Verkauf von Propolis unterschiedlich gehandhabt wird. In Baden-Württemberg darf es z.B. offiziell von den Imkern verkauft werden. In Bayern sagt die Regierung, daß Propolis ein Arzneimittel sei, so daß es nur über die Apotheken verkauft werden darf. Im Handel gibt es aber auch frei verkäufliche Arzneimittel, die auch durch Nichtapotheker verkauft werden dürfen, z.B. durch Drogeriemärkte. Ob Propolis darunter fällt, ist nun eine Streitfrage. Dazu gibt es auch verschiedene Rechtsurteile, die allerdings alle für die Imker negativ ausgegangen sind.

- Der DAB soll ein Apitherapie-Symposium veranstalten. Dieses solle 2 Tage dauern und für Mitglieder und Nichtmitglieder sein. Neben rechtlichen Thematiken wie dem oben besprochenen, solle auch ein praktischer Teil, durchgeführt durch Dr. med. Stangaciu, veranstaltet werden. Als möglicher Termin wird der 19.11.2000 genannt, diese Veranstaltung durchzuführen. Als Tagungsort soll ein Ort gewählt werden, der verkehrsmäßig günstig gelegen ist.

Nun noch der Rechenschaftsbericht durch den 1. Vorsitzenden, Dr. med. Stefan Stangaciu:

Am 13.3. letzten Jahres wurde die neue Vorstandschaft gewählt. Diese hat viele neue Dinge gemacht. Als wichtigstes ist zu nennen, daß wir nun eine sehr gute Mitgliederzeitschrift, die Deutsche Apitherapiezeitung haben, die regelmäßig erscheint. Wir haben eine Website, die viele Informationen über Apitherapie bietet. Außerdem haben wir viele Apitherapievorträge gemacht: In Passau im März und Oktober, in Buchen im März und Oktober, auch jetzt im April sind wieder 3 Vorträge in Buchen; es waren Vorträge in Regensburg, in Donaueschingen auf dem Berufsimkertag, in Landsberg am Lech, in Ingolstadt, in Bad Füssing, in Österreich, in Luxemburg und in Brasilien.

Der Deutsche Apitherapiebund und die Medien: Wir haben eine Pressekonferenz in München veranstaltet, im Juli war ein Bericht im Fernsehen (RTL), das französische Fernsehen hat eine Apitherapiesendung gedreht, die für das japanische Fernsehen produziert worden ist. Auch der österreichische Rundfunk (ORF 2) hat eine Sendung gemacht mit einem Patienten aus Passau. Es wurde eine CD-ROM für Computer herausgebracht. Auch neu ist der Apitherapie-Internet-Kurs, an dem ca. 50 Studenten weltweit teilnehmen; er ist zur Zeit nur in englischer und spanischer Sprache. Auch neu: ein Buch über Apitherapie. Hier für die Versammlung gibt es eine Diskette mit ca. 15 Dokumenten mit deutschen Artikeln.



Neue Produkte: Es gibt ca. 4000-5000 Firmen, die Apitherapieprodukte herstellen. Ganz neu sind Bienengifttabletten aus Uruguay. Bienengift gibt es aber auch klassisch in Spritzenform. Neu sind auch Propolis-Zäpfchen. Neu ist das Medikament „Apilarnil-Potent“ aus Rumänien, ein Apilarnil-Präparat bei Potenzproblemen. Viele neue Apitherapieprodukte gibt es als Creme und Kosmetik.

## Die Biene in der Homöopathie

Vortrag von Frau Dr. MARTINA KOTTIRSCH bei der Apimondia 1995 in Lausanne/Schweiz

Auf der Apimondia in Lausanne sprach Frau Dr. Kottirsch über das homöopathische (apitherapeutische) Arzneimittelbild „APIS“ und forderte die anwesenden Imker und deren Angehörigen auf, an den (apitherapeutischen) homöopathischen Heilmittel-Versuchen teilzunehmen. Sie führte aus:

Das Arzneimittel APIS ist ein Extrakt aus einer Arbeitsbiene (*Apis mellifera* L.) das seit langem in der Homöopathie Anwendung findet. Die erste Verwendung der Honigbiene als homöopathische Arznei fand 1853 statt. Die Idee, APIS als Heilmittel in der Homöopathie einzusetzen, geht auf eine Mitteilung zurück, derzufolge eine Indianerin getrocknete und pulverisierte Honigbienen als Mittel bei schweren Nierenerkrankungen mit ausgeprägten Odemen verwendete.

### Die Wirkung von APIS

Es zeigte sich, daß auch die verriebene homöopathische Zubereitung der Honigbiene entwässernde Wirkung hatte.

Dies ist aus naturwissenschaftlicher Sicht erstaunlich, da die homöopathische Arznei bei der Herstellung oft so weit verdünnt wird, daß chemisch keine Moleküle der Ausgangssubstanz mehr nachzuweisen sind. Die Homöopathie weiß um die Wirkung, die trotz fehlender chemischer Nachweise bestehen, ja sogar noch intensiver werden als bei grobstofflicher Anwendung der Mittel. Durch Verreibung und Verschüttelung der Rohsubstanzen wird deren Wirkung „potenziert“.

Heutzutage wird APIS von der homöopathischen pharmazeutischen Industrie nicht mehr als Verreibung, sondern als alkoholischer, potenziertes Auszug verwendet.

### Anwendungsgebiete

Wie in der naturwissenschaftlichen Medizin gibt es auch in der Homöopathie Verordnungen von Heilmitteln nach klinischen Gesichtspunkten.

So wird APIS häufig eingesetzt bei Eierstockzysten, Nesselausschlägen der Haut, Halsentzündungen, Odemen und bei Bienenstichen und Bienengiftallergie.

APIS wirkt vor allem auf lockeres Unterhautgewebe, das stark anschwellen kann (sogenannte „seröse“ Häute, wie Hirnhäute, Rippenfell oder Bauchfell, die viel Wasser absondern können) und Schleimhäute. Entzündungen, die sich vorwiegend in diesen Bereichen ab-

spielen, sind oft gut mit dem Mittel zu behandeln.

In der vorantibiotischen Ara war APIS ein Hauptmittel bei akuter Hirnhautentzündung.

### Die ganzheitliche Wirkung

Homöopathie kann aber darüber hinaus noch „schöner“ sein, wenn man darangeht, sie nicht nur aufgrund klinischer Krankheitsbilder zu verordnen, sondern die Patienten individuell und ganzheitlich zu betrachten. Dabei stellt man bei jedem Patienten eigene Symptome und Wesensmerkmale fest.

Ziel ist, ein Heilmittel zu finden, das dem Patienten und seinen Symptomen möglichst ähnlich ist.

Der Entdecker des homöopathischen Wirkungsprinzips, Samuel Hahnemann, fand das „Ähnlichkeitsprinzip“ und benannte darum diese Heilmethode danach: „*homöopathie*“ was soviel bedeutet wie „ähnlich leiden“.

Basis des homöopathischen Verständnisses ist, daß Vergiftungsbilder und „natürlich“ vorkommende Krankheiten oft ähnlich sind. Für Ärzte ist beispielsweise primär nicht zu unterscheiden, ob jemand mit einem sogenannten Quincke-Ödem eine Biene verschluckt hat und gestochen wurde, oder an einer akuten allergischen Reaktion leidet.

### Die Wesensähnlichkeit

Faszinierend ist, wie sich im homöopathischen „Arzneimittelbild“ oft deutliche Parallelen zur Lebensweise, zum „Wesen“ der verwendeten Substanzen - in diesem Fall der Bienen - zeigen. APIS-Patientinnen fühlen sich (wie wohl auch Bienen) allgemein in frischer Luft wohler. Wärme ist ihnen schnell unangenehm.

Direkte Sonnenbestrahlung vertragen sie nicht so gut, sie müssen sich im Frühjahr erst daran gewöhnen.

APIS-Patientinnen haben wenig Durst, auch bei Fieber. Wenn sie über Schmerzen klagen, haben diese typischerweise stechenden oder brennenden Charakter. Beschwerden setzen bei ihnen normalerweise plötzlich und in voller Stärke, schockartig ein.

Dies ist bei einem Bienenstich ganz ähnlich. Er trifft einen unvermittelt, heftig, stechend. Die APIS-Patientin neigt zu Schwellungen der Haut, vor allem im Bereich der Augenlider. Die entzündeten Stellen sind bei APIS nicht hochrot, wie dies bei anderen Mitteln der Fall ist, sondern zeigen sich durch glänzendes, rosarotes oder blasses Aussehen. Meist ist bei Hautausschlägen ein ausgeprägter Juckreiz vorhanden.

Berührung scheuen die Patientinnen, so daß ihnen beispielsweise schon enge Kleidung um den Bauch zuwider ist. Auch die Haare können so berührungsempfindlich sein, daß selbst leichte Berührung nicht vertragen wird. Im „charakterlichen“ Bereich ist bei APIS-Patientinnen ihr Fleiß und ihre Ruhelosigkeit typisch, oft berichten sie, daß sogar in ihren Träumen noch ihre Arbeit vorkommt. Sie sind also Menschen, die jeder Chef gerne hat. Sie sind arbeitseifrig, aber nicht um der Karriere willen, sondern aus innerem Antrieb.

Um ihre Familien kümmern sich diese Patientinnen vor-



bildlich. Alles was geeignet ist, die Familie in irgend einer Weise zu "bedrohen" (und dazu zählen auch potentielle zukünftige Schwiegertöchter) wird von ihnen mit Feindseligkeit begegnet.

Innerhalb der Familie besteht starker Zusammenhalt von Generation zu Generation. Die Familie geht diesen Patientinnen über alles, sie gehen in der Fürsorge für ihre Familie auf. Es sind primär nicht aggressive Patientinnen, die jedoch anderen Menschen gegenüber sehr unangenehm werden können, wenn jemand ihre Kinder bedrängt.

Vergegenwärtigen wir uns zum Vergleich, wie Bienen auf uns wirken: Geschäftig arbeitend, sich um ihren Stock kümmernd, der auch im Ernstfall verteidigt wird. Bei den Bienen kann die Einzelne ohne den Stock ja nicht überleben, und mit diesem Gefühl leben oft auch die APIS-Patientinnen, als ob sie ohne ihre Familie nicht sein könnten.

Im typischen Fall wird die APIS-Krankheit durch Schock oder Eifersucht ausgelöst.

### **Bienenstichallergie**

Im Falle einer Bienenstichallergie spielt sich vielleicht auf der körperlichen Ebene eine Reaktion ab, die auf ein "inneres Nichtausgesöhntsein" mit irgendeinem Teil des Bienenwesens zurückgeht. Der Stich einer Biene ist an und für sich harmlos. Trifft er den Betroffenen jedoch an einer empfindlichen Stelle seines Wesens, so ist es möglich, daß er sich mittels einer allergischen Reaktion, die sogar tödlich sein kann, heftig dagegen wehrt. Im Rahmen einer erfolgreichen Hyposensibilisierungsbehandlung wird die körperliche Reaktion gemildert. Wir würden in so einem Falle meist APIS verabreichen, um auch den Wesensteil, der durch den Stich getroffen wird, zu heilen.

### **Die Versuche mit APIS**

In der gängigen homöopathischen Praxis besteht die Aufgabe, für einen gegebenen Kranken aus der großen Vielzahl der möglichen Heilmittel das passendste auszuwählen. Wir stellen immer wieder fest, daß Menschen sich "instinktiv" mit den Hobbys umgeben, die ihnen Heilung bringen.

Umgekehrt aber auch, daß, wer sich zuviel einer einzigen Sache widmet, daran krank wird.

Hier auf diesem Imkerkongress verbindet Sie alle die Beziehung zu den Bienen und wir können davon ausgehen, daß Ihnen allen das Wesen der Bienen in irgendeiner Weise am Herzen liegt und Sie mit diesem in gewisser Weise "verwandt" sind.

Was wir aus der homöopathischen Praxis kennen ist, daß diejenigen von Ihnen, die unter den beschriebenen Symptomen des APIS-Arzneimittel-Bildes leiden, durch die Einnahme der potenzierten Biene geheilt werden können. Unser Interesse geht dahin herauszufinden, ob auch gesunde Imker durch die Einnahme von APIS C30, d. h. in einer Potenz, die jenseits einer chemisch nachweisbaren Konzentration liegt, in ihrem Umgang mit den

Bienen einen hilfreichen Lebensimpuls erfahren oder sonst irgendwie davon profitieren können. Wir praktizieren solche "Prüfungen", bei denen sowohl der Mensch durch das Mittel, als auch das Mittel durch den Menschen geprüft wird, seit langem. Die Vorgehensweise dabei ist folgende: das gewählte Mittel wird einmal eingenommen, man sollte sich innerlich auf die Begegnung mit dem Wesen der Arznei einlassen und sich dabei beobachten.

Dies beinhaltet auch die Träume und die Phänomene, die sonst noch im täglichen Leben außergewöhnlich sind. Wer sich an diesem Experiment beteiligen möchte, ist herzlich dazu eingeladen. Über die Mitteilung ihrer Ergebnisse würden wir uns freuen.

### **Zusammenfassung**

Aus homöopathischer Sicht gibt es eine große Menge an Heilmitteln in der Natur, die nur potenziert geprüft und getestet werden müßten. Mit Honigbienen geschah dies zunächst an gesunden, dann an kranken Personen. Wir glauben, daß es für Sie interessant wäre, welche Botschaft die potenzierte Honigbiene für Sie hat, als Beispiel dafür, was die Natur uns sagen kann.

Als Mitarbeiterin im Institut für homöopathische Arzneimittelforschung würde ich mich freuen, wenn Sie sich an diesem Experiment beteiligen würden und sichere Ihnen dafür Anleitung und Unterstützung zu.

Vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit. Soweit Frau Dr. Kottirsch in Lausanne, ein wunderbarer Beitrag zur Apitherapie, wofür wir vom DAB, ihr recht herzlich danken, und hoffen auf rege Teilnahme an diesem Experiment von seiten der Imker und ApitherapieMitglieder.

### **Fragen an Dr. Kottirsch zum selben Thema**

Frau Dr. Kottirsch hielt in Lausanne/Schweiz anlässlich der Apimondia 1995 einen Vortrag mit dem Thema „Die Biene in der Homöopathie" bei dem die Imker und ihre Angehörigen aufgefordert werden, das homöopathische Medikament „APIS" einem Selbsttest zu unterziehen. Da mir hier einige Dinge nicht ganz klar schienen, bat ich Frau Dr. Kottirsch, mir einige Fragen zu beantworten. Ich selbst nehme an diesem Versuch teil und möchte Sie bei dieser Gelegenheit ermuntern, sich ebenfalls anzuschließen. Zunächst möchte ich aber Ihnen, meine lieben Imkerkolleginnen und Imkerkollegen, auch im Namen von Frau Dr. Kottirsch danken für die rege Teilnahme am APIS-Versuch.

**Frage 1:** Wird APIS aus der gesamten Biene oder nur aus Bienengift als alkoholischer Auszug hergestellt?

**Frau Dr. Kottirsch:** APIS wird aus der ganzen Biene hergestellt. Es gibt auch eine homöopathische Arznei, die nur aus Bienengift zubereitet wird, das Mittel heißt aber „Apisinum".

**Frage 2:** Sie sprechen im Vortrag vorwiegend APIS-Patientinnen an, trifft das gezeichnete Bild auch für den Mann zu? Wenn nicht, wie zeichnet sich dann dieses Bild des APIS-Patienten (Mann) ab?





**Frau Dr. Kottirsch:** APIS wird vorwiegend Frauen verordnet. Ich finde es auch nicht so verwunderlich, da ja die Bienenvölker auch vor allem aus weiblichen Tieren bestehen. Insofern besteht da eine Analogie. Üblicherweise wird auch in der Literatur von den Frauen berichtet. Das soll aber nicht heißen, daß man dieses Mittel nicht auch Männern geben kann. Prinzipiell ist das Arzneimittelbild bei beiden Geschlechtern gleich, aber was die Männer betrifft, haben wir nicht so viele Informationen, deshalb wäre ich auch sehr interessiert daran, noch mehr Prüfungssymptome von Männern zu erhalten.

**Frage 3:** Was verstehen Sie unter einem APIS-Patienten generell?

**Frau Dr. Kottirsch:** Ein APIS-Patient ist ein Patient, der charakteristische „APIS-Symptome“ aufweist, der also dem Arzneimittelbild von APIS in wesentlichen Zügen entspricht.

**Frage 4:** Was ist eine APIS-Krankheit, wann spricht man davon?

**Frau Dr. Kottirsch:** Das ist in etwa dasselbe wie unter Punkt drei beschrieben. Mit APIS-Krankheit bezeichnen wir eine Krankheit, bei der APIS Heilung bringt.

**Frage 5:** Wie wird APIS bei Bienenstichen angewendet, innerlich oder äußerlich, durch Benetzen der Stichstelle mit APIS C 30 in flüssiger Form?

**Frau Dr. Kottirsch:** Bei Bienenstichen empfehle ich die Einnahme von APIS. Wir verordnen kaum äußerliche Anwendung, die homöopathischen Mittel werden in der Regel eingenommen.

**Frage 6:** Nach Befragen des Apothekers gibt es APIS C 30 in flüssiger Form und als Kügelchen. Wann ist welche Form besser?

**Frau Dr. Kottirsch:** Prinzipiell ist es egal, ob Sie Tropfen oder Globuli (Kügelchen) nehmen. Wir verwenden normalerweise Globuli, da sie in der Praxis leichter einzunehmen sind.

**Frage 7:** Was verstehen Sie unter einem „APIS-Arzneimittel“?

**Frau Dr. Kottirsch:** Nach einer Arzneimittelprüfung werden alle Symptome zusammengefaßt und ergeben dann das Arzneimittelbild.

**Frage 8:** Wie sieht die Unterstützung bei dem gewünschten Experiment aus?

**Frau Dr. Kottirsch:** Es geht mir hier nicht darum, daß die interessierten Imker für mich etwas tun, sondern vielmehr darum, daß sie versuchen, sich auf die APIS-Arzneimittelprüfung einzulassen, um zu sehen, ob die „potenzierte Biene“ ihnen helfen kann. Das Arzneimittelbild von APIS ist bekannt, insofern betreten wir da kein Neuland. Das Ganze ist sozusagen ein Selbstversuch (für den ich auch nicht die Verantwortung übernehmen kann), etwa wie eine Selbstmedikation.

APIS kann sich ja jeder selbst in der Apotheke rezeptfrei besorgen und es dann einnehmen. Ich möchte das Interesse für so einen Versuch wecken und

dabei Anleitung und Hilfestellung geben. Ich persönlich, wie auch viele andere homöopathische Ärztinnen, prüfen immer wieder homöopathische Arzneimittel, um selbst zu erfahren, wie die spezifische Wirkung ist.

Was mich schon interessiert, ist, wie Imker, die ja viel mit Bienen zu tun haben, davon profitieren können.

Einerseits weiß ich aus der täglichen Praxis um die Wirksamkeit der homöopathischen Arzneimittel, andererseits wird von naturwissenschaftlicher Seite aus immer wieder bestritten, daß eine Substanz, die jenseits einer chemischen Nachweisbarkeit verabreicht wird, überhaupt wirken kann. Es würde mich also interessieren, ob Imker bei sich eine Wirkung (und welche) beobachten oder nicht. Wenn jemand gerade krank oder persönlich sehr in Anspruch genommen ist durch private Probleme würde ich von der Arzneimittelprüfung abraten bzw. lieber erst einen in homöopathischer Behandlung erfahrenen Heilpraktiker oder Arzt zu Rate ziehen.

**Frage 9:** Können sich auch andere Personen außer Imker mit ihren Angehörigen (deren Freunde und Bekannten, auch unseren Kunden der Bienenprodukte) an diesem Experiment beteiligen?

**Frau Dr. Kottirsch:** Wie unter Punkt 8 erwähnt, könnte jeder Mensch so etwas versuchen. Grundsätzlich kann man das auch mit jedem anderen homöopathischen Arzneimittel machen, je nachdem, wozu man einen besonderen Bezug hat.

**Frage 10:** Wenn ich Apis C 30 in Form von kleinen Kügelchen (Globuli) verwende, wieviel solcher kleinen Kügelchen soll ich wann einnehmen?

**Frau Dr. Kottirsch:** Wenn es nur darum geht, mal bei sich zu gucken, was einem die Biene in potenzierte Form „sagen“ kann, dann würde ich nur einmal (die Tageszeit, nüchtern usw. spielt keine Rolle, allenfalls nicht zusammen mit Kaffee einnehmen) eine Gabe (das sind drei Kügelchen) empfehlen. Im Falle einer richtigen Behandlung werden höhere Potenzen oder mehrfache Gaben eingesetzt, das richtet sich beispielsweise danach, ob die Beschwerden mehr im psychischen oder im körperlichen Bereich liegen.

Schlußbemerkung:

Es ist für mich immer ein bißchen schwierig, homöopathischen Laien kurz und gut verständlich die Begriffe zu erklären. Es gibt — falls es Sie interessiert, aber gute Bücher, die in das Thema einführen, beispielsweise „Medizin der Zukunft“ von G. Vithoulkas. In der „Materia medica“ des gleichen Autors finden Sie auch eine sehr gute Beschreibung des Arzneimittelbildes APIS, die ich sehr empfehlen kann.

**Hinweis:** APIS C 30 wird in jeder Apotheke frei, auch gegen Krankenschein, abgegeben. Sollten Ihnen jetzt noch Fragen unklar sein, schreiben Sie an den DAB, wir werden eine Klärung herbeiführen und hier bekanntgeben. Schreiben Sie Ihr Testergebnis an uns, damit wir darüber berichten können. WILHELM HEMME, Grünauer Straße 168, 86633 Neuburg/Donau